



..... „Den Mesna von Birigdorf
 Funnt ma wohl brauchä.
 Er geigat, daß eam die
 Haar tatn raucha.
 Er is mit'm Fiedlbogn auf
 und oh g'rennt —
 Da Strich geht vom Alten
 ins Neu Testament.“

Das haben gesunde Augen gesehen. Man merkt die Augen- und Ohrenlust
 heraus. Es ist die Sprache eines reichen, vollen Lebens im Unmittelbaren.
 Hinter jedem Ausdruck steckt die Freude an den kleinen Dingen. — „Er zittert
 wie a Lamplschwoaf.“ Damit man sich über ein solches Wort freuen kann,
 muß man einen Tag lang Schaf hüten und dabei mit Bauernbubenaugen die
 Lamplschweife anschauen, dann empfindet man, wie köstlich dieser Ausdruck
 gesehen ist.....

Das ist eine kleine Textprobe aus dem soeben erschienenen Buche

Karl Springenschmid Das Bauernkind

135 S. 8°. In hübschem Leinenbände M. 3.60, d. S. 6.—

Das Buch bietet weitaus mehr als sein anspruchsloser Titel vermuten läßt, nämlich schlechthin
 eine „Bauernpsychologie“ in unterhaltend-anregender, dabei literarisch unbedingt wert-
 voller Form. Springenschmids Schilderung, seine anschaulich-kräftige Sprache ist so voll von
 trefflich Beobachtetem, daß vor jedem Leser die Naturform „Bauer“ in all' ihrer Lebendigkeit
 erstehen muß. — Aus dem von ihm Gesehenen und Erlebten heraus läßt uns der Verfasser die
 äußere und innere Welt des Bauern, seine Arbeit, sein Hauswesen, sein Heimatgefühl, seine
 religiösen Begriffe, die Verbundenheit von Mensch, Tier und Pflanze schauen und verstehen.
 Und dann erzählt er uns von dem Leben des Bauernkindes, das eine Kindheit im Sinne der
 Städter gar nicht hat.

„Springenschmid sieht mit Künstleraugen. Er ist Ludwig Thoma vergleichbar.
 Licht und lebenswahr sind auch die Buben und Dirndl vom Zwieselhof, die Springenschmid
 ganz aus ihrer eigenen Welt uns verstehen läßt. Wie in derben und herben Holzschnitten sind sie
 alle hineingezeichnet, jeder Strich ist mit Sicherheit geführt, keine Linie ist zuviel. So nah ist
 wohl noch keiner dem Wesen des Bauernkindes gekommen, so hat noch keiner sein Denken und
 seine Sprache durchschaut. Ein köstliches Büchlein!“
 „Die Scholle.“

Käufer sind alle noch nicht völlig naturfremden Bücherleser: Städter, die für das Dorf und seine
 Menschen Verständnis gewinnen wollen, vor allem „Sommerfrischler“, — dann aber be-
 sonders Lehrer, Geistliche, Ärzte und andere „Intellektuelle“ auf dem Lande. — Auch öster-
 reichische Buchhandlungen seien auf das (für alle Gebiete gleichgeeignete) Buch hingewiesen.

Prospekte bei gleichzeitiger Bücherbestellung frei zur Verfügung! — Zettel anbei: 40% Rabatt 11/10!



K. Oldenbourg

München und Berlin

